

Saale-Zeitung

(Der Bote für das Saalthal.)

Gründungs- und Zwanzigster Jahrgang.

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., monatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befreiung. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Nummer 5382 des amtlichen Zeitungs-Verzeichnisses.

Für die Redaktion verantwortlich: Fern. Jordan in Halle.

[Genussverbindung mit Berlin und Leipzig.]
Anfängs-Str. 17a.

Anzeigen

weder die Spaltzahl oder deren Raum mit 20 Pf., solche aus Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unsern Annoncenstellen und allen Kanonen-Expeditionen angenommen. Klagen die Seite 60 Pf.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach des Sonn- u. Feiertagen.

[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 142.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 21. Juni

1891.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Vierteljahrs-Abonnement mit die

Saale-Zeitung

und bitten wir, die Bestellungen rechtzeitig (bei den Postanstalten vor dem 28. Juni) anzuwenden, damit die Zustellung ununterbrochen regelmäßig erfolgen kann.

Die „Saale-Zeitung“, deren Tendenz nach wie vor eine vollständig unabhängige liberale ist, zählt zu den gelesesten Blättern und ist durch ihre zahlreichen Verbindungen in allen erdenklichen Orten Deutschlands sowie durch eine Reihe bedegter Mitarbeiter stets in der Lage, ihre Leser auf das Schnellste über die wissenschaftlichen Vorgänge auf allen Gebieten zu unterrichten.

Die politischen Informationen der „Saale-Zeitung“ zeichnen sich durch Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit aus und werden durch sachliche Berichterstattung, welche alle Tagesfragen erschöpfend behandeln, eingehend erläutert. Dem lokalen, provinziellen und Handelskreise wird besonders durch telephonisch übermittelte Nachrichten und Kurzergebnisse der Berliner Börse, die gleichzeitig mit den in der Berliner Blättern erscheinen, die eingehendste Sorgfalt gewandt, ebenso dem Kunstkreis, in dem nur Arbeiten anerkannt tüchtigster Autoren veröffentlicht werden.

„Unterhaltungs-Blatt“

Bringen wir neue Romane z. c. von anerkannt tüchtigen Schriftstellern.

Auch die Wochenbeilage

„Blätter fürs Haus“

weist Schach- und Räthselbeilage bildet eine wertvolle Ergänzung des Lesestoffes unreser Blattes.

Die „Saale-Zeitung“ veröffentlicht alle Bekanntmachungen des Königl. Landratsamtes des Saalkreises, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Halle, soweit sie von allgemeiner Bedeutung sind.

Anzeigen haben bei dem großen und weitverbreiteten Leserkreise der „Saale-Zeitung“ den günstigsten Erfolg.

Der vierteljährliche Bezugspreis der „Saale-Zeitung“ stellt ihren Verhältnissen:

„Unterhaltungs-Blatt“ — „Blätter fürs Haus“

und „Verloosungs-Liste“

beträgt für Halle 2,50 M., für auswärtig durch die Post bezogen (Nummer 5382 des amtlichen Zeitungs-Verzeichnisses), einschließlich der Postgebühren, aber ohne Befreiung — 3 M. und nehmen unsere Expedition und Ausgabestellen sowie alle Postanstalten jederzeit Bestellungen an.

Redaktion und Expedition der „Saale-Zeitung“.

Ordnungspartei.

Das Wort „Ordnungspartei“ haben wir, wenn wir nicht irren, zum erstenmal in Deutschland gehört, als in dem Markten des neu geeinigten Reiches der bedauerlichste aller Wahlschlüsse entbrannte, welchen es bisher gesehen hat: der sogenannte Septennats-Wahlkampf. „Ordnungspartei“ nannte man damals mehrfach diejenigen, welche für die Annahme des Septennats kämpften; alle anderen Deutschen wurden von denjenigen, welche damals das Wort „Ordnungspartei“ im Munde und in der Feder führten, als Reichsfeinde und Vaterlandsverräther in Acht und Bann getan. Das war damals — heute ist es etwas anders geworden. Denn heute haben viele verjüngten, welche damals einander

bekämpften, sich längst wieder die Bruderhand gereicht, haben herausgefunden, daß besser, was sie vereint, viel mehr ist, als dessen, was sie damals trennte; ja sie haben wohl sogar lächeln gelernt über manches, was sie damals gethan haben, wenn sie nicht geradezu darüber erschrocken und nicht gern mehr daran erinnert sein wollen.

Und dazu gehört in erster Reihe die damalige Verirrung, daß man zwischen der Septennats-Ordnungspartei und denjenigen, welche Gegner des Septennats waren, eine scheinbare Kluft aufzurichten und alle diejenigen, welche außerhalb der Ordnungsmänner sich befanden, als verächtlich und, weil ordnungsgewandelt, als von einer Art Pestilenz befallen darzustellen suchte, deren Umgang, wenn irgend möglich, zu meiden sei. Berlin ist eine große Stadt. Aber auch in dieser großen Stadt fürchtete sich damals ein Staatsbeamter, in Gemeinschaft mit einem Septennatsgegner auf der Straße zu gehen. Und wie artete erst in manchen kleineren Städten die künstlich erzeugte, künstlich bis zur Krampfhaftigkeit gereizte und gesteigerte Gesinnung aus!

Das Wort „Ordnungspartei“ enthält in sich selbst eine Kriegserklärung. Es klingt wie ein Schlußwort aller deren, welche unter einer Lösung markigieren, gegen alle diejenigen, welche diese Lösung nicht auf ihre Fahne schreiben; und während das Wort äußerlich seine Kennzeichnung hernehmen von dem friedlichstigen oder Bestreben, es seinen inneren Wesen nach ungeheuerlich den Krieg an allen denjenigen, welche dem ausgehenden Romantismus keine Prozesse leisten.

Wenn man heute das Wort „Ordnungspartei“ aus einer Vergangenheit auszusprechen wird, an welche wenigstens wir uns nicht gern erinnern, so geschieht es zu dem Zweck, um es als Kriegsfaul aufzurichten gegen die Sozialdemokratie. Alles, was nicht Sozialdemokrat ist, soll sich zusammenfassen zur Ordnungspartei. Wie eine Mauer soll es aufgeführt werden um diejenigen, welche der Sozialdemokratie nicht angehören, welche die Ordnung lieben, gegen diejenigen, welche die Ordnung hassen, gegen die Sozialdemokraten. Innerhalb der Mauer sollen dann die ordentlichen Menschen leben und sich bewegen, außerhalb der Mauer, gewissenmaßen in Acht und Bann, wohnen man die Sozialdemokraten zu sehen.

Das Gleiche bezweckte das ehemalige Wahlgesetz gegen die Sozialdemokratie; aber unsere Reichsregierung hat eingesehen, daß dieser Zweck ein verfehlter war, daß es statt Sinnesänderung nur Verbitterung schaffte und die Zahl derjenigen, gegen welche es gerichtet war, nur vermehrte, statt verringerte. Deshalb hat die Reichsregierung eines anderen sich bemerkt und hat die Mauer eingeworfen, und der Kaiser hat da denn getagt. Und was werden sich ereignen hat, das hat sich anmerkenswert betrachtet, natürlich keine Klagen darüber, daß der Einfluß der sozialdemokratischen Partei im Wahlsystem begriffen ist. „Wir haben“ — so fürchte Rudolff von Bennigsen in der Rede aus, welche er am letzten 31. Mai bei dem Delegiertenkongress der nationalliberalen Partei in Berlin hielt — „eine Reihe von Streiks gesehen; aber, meine Herren, der direkte Einfluß der sozialdemokratischen Führung ist namentlich bei den Streiks in den Kohlenbezirken in dem Maße nicht mehr vorhanden gewesen, als man das früher gesehen hat. Der Verlauf dieser Streiks — und darin scheint doch auch ein Stillstand oder ein Zurückgehen der sozialdemokratischen Bewegung gefunden werden zu können — ist für die Arbeiter seit einem Jahre ein unangenehm gewesen, nicht in den Kohlenbezirken allein, sondern auch in allen anderen einzelnen Industriebezirken Deutschlands, indem seit dieser Zeit jeder Streik glückselig gemacht hat.“

Weiterhin empfahl der nationalliberale Parteiführer „um schädliches Zusammenwirken von Staat, Unternehmer, Kommunisten“ — wenn auch nicht über die brennenden politischen Fragen so doch über erstliche Dinge.“ Wundenburg schreibt am 5. November der „Saale-Zeitung“ an Roon: „Es ist ein wahrer Verhängnis, daß der Kronprinz mit seinen Fürstenthümern Wiemar und vertriehen ist, wird nicht klar; wir sehen aber den Kronprinzen bemüht, einen starken Druck auf seine Entschlüssen auszuüben.“

Recht pilant ist eine Menagerie Roon über Orden und Titel; im Briefe vom 30. Oktober heißt es: „Gestern hat mir der König, während er den Kronprinzen und Prinzen Friedrich Karl zu Feldmanichthalen, General Wolke zum Grafen gemacht hat, den Orden Pour le mérite verliehen — den dritten Orden in etwa 4 Wochen. Die Anekdote ist etwas reichlich — mit den ausländischen Dekorationen bis jetzt sieben in diesem Feldzuge — du weißt, wie ich über das Ordenswesen denke. Ueber den Orden Pour le mérite habe ich mich aber bereits gefreut. Da keine Pour le mérite in diesem Krieges bis jetzt ausgegeben wurden, so hat man auch jetzt erst bemerkt, daß man seine mitgenommen hat; ich trage daher jetzt den drei Kronprinzen, den er mir lebenswüthigweise geschickt hat, da er von dem Mangel gerührt.“ Wolke ist von seiner Standeshaltung sehr erfreut; ich habe eine solche für mich nicht gemüht.“ Gleichwohl wurde übrigens Roon um wenigstens später, am 9. Januar 1871, gelegentlich seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums, auch in den Grafenstand erhoben.

Ganz ungenügend liegt Roon das Bombardement von Paris am Herzen und er ist mit dem langen Böhren durch und nicht einverstanden. Ueber die Gründe dieses Böhrens spricht er sich nicht deutlich aus, sondern bezieht sich mit einigen Andeutungen. Am 1. Oktober schreibt er aus Ferrières, daß offensichtlich in 8-14 Tagen schwere Artillerie genug zur Stelle sein würde, um die Befestigungen in dem aufzubührenden Kronzerte nicht länger fürchterlich zu vernichten.“ Diese Frist von 14 Tagen bis zum Bombardement lehrt noch zweimal, am 10. und am 14., wieder. Am 14. November dagegen äußert er:

„Die Pariser haben noch zu viel zu essen und zu wenig zu verdauen — nämlich Geistesleben, die doch immer nicht in genügender Zahl herangezogen sind.“ Wenn gewisse Weiberzutragen und hier in den Weg getreten, so hoffe ich doch, daß die Worte des Krieges ging damit zum Ende. Nächstens sollst du mehr darüber hören. — An Kaiser fehlt es wirklich nicht.“ Aber dieses Wädere läßt er nicht hören. Tags darauf schon schreibt er: „... Die Welt ist eben aus allen Angeln geknickt; es geschieht lanter unerhörte Dinge, und andere, die nicht geschehen, sind noch unerhörter. Dazu gehört die Verlegung in der Befestigung von Babeln, wegen welcher ich mich oft und gründlich geärgert habe; indes der Unstinn wird nicht fügen. Näheres zu schreiben über diesen Gegenstand verbietet die Umstände.“ Und er fügt hinzu: „Da hoffe, die Presse wird sich der Sache bemächtigen und die Unbilligkeit inbefriedigend Bombardement, die vielleicht nur eine künstlich veranlagte ist, gründlich blamieren; dann würde sie doch einmal etwas Nützliches thun.“ Am 26. November: „Ja, auch ich wünsche, daß dieses Krieg ein baldiges ehliches Ende finde. Die Spuren von unbedeutenden unverständlichen Einflüssen, denen ich täglich begegne, ohne daß ich ihnen zu wehren vermöge, erregen mich immer wieder die Herben.“ Am 28. November: „Hier schreibe ich immer noch nicht! Beshalb? Weit wolle es den Schlechtheitigen nicht erlauben, daß sie das nicht verstandene vaterländische Interesse aus sentimentaler Beschränktheit buntmischen.“ Es wird jetzt eben ein letzter Versuch gemacht, die Angelegenheit in Gang zu bringen, um ein würdiges Quantum zu setzen und nicht läßt haben einen seltsamen schamigen Reiches, der die glorievolle Geschichte dieses Feldzugs vernachlässigen und die erzunenen Vorbeere der deutschen Waffen vernachlässigen würde. Wenn die sonst so vorlaute Presse einmal die Unbilligkeit und Fauleit tüchtig gegehen möchte! Aber Unstinn nicht, wer darüber steht? Auf wen zielen diese verfluchten Angriffe?“

Einen ähnlichen finden wir in einem Briefe Bismarcks an Roon, das sich auf die mit den bismarckischen Staatsan abju-

Aus den Feldbriefen des Kriegsministers Grafen Roon.

Die Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Grafen Albrecht v. Roon, welche die von H. Fleischer herausgegebene „Deutsche Revue“ (Wiesbaden, Verlag von Eduard Treuenfels) seit einer langen Reihe von Monaten vorlegt, bringen im Junihefte Auschnitte aus den Feldpostbriefen Roons, die er während des Krieges 1870/71 in die Heimat sandte. Die meisten sind an seine Gattin gerichtet, einige wenige an andere Persönlichkeiten. Außerdem finden sich vereinzelte Briefe seines Sohnes Waldemar, gleichfalls an die Mutter, und ein paar Schreiben Moritz v. Wundenburgs an den ihm innig befreundeten Minister.

Die Briefe bieten natürlich ein reiches Material von spezifisch persönlichem Interesse, daneben jedoch auch allerhand auf die großen militärischen und politischen Vorgänge des Jahres 1870/71 Bezugendes, auf die wir unsere Leser hinweisen möchten. Wie es einmal wird des Kronprinzen gedacht, und sowohl ihm menschlich sehr Herz, wie auch seine lebhaft Anteilnahme an den politischen Erwägungen treten uns aus den kurzen Aufzeichnungen entgegen. Ein Sohn Roons, Namens Bernhard, war bei Sedan gefallen. Am 17. September schreibt Waldemar v. Roon der Mutter aus Meaux: „Der Kronprinz, welcher, wie alle, sehr innige Theilnahme gezeigt hat und gestern wieder im Hauptquartier war, hat Vater gefragt, wie Mutter es aufgenommen habe? Und als Vater antwortete, sie habe geschrien, „nun brauche man sich doch nicht mehr vor anderen zu schämen, die so viel schwere Verluste erlitten“ — hat der Herr mit Thränen in den Augen geantwortet: „Danken Sie Gott, daß Sie eine so heldenmüthige Frau haben.“ Später, am 28. Oktober, erwähnt der Minister, daß Moritz v. Wundenburg, der sich für einige Tage nach Versailles begeben, zu Tisch beim Kronprinzen war, welcher sehr lange und eingehend mit ihm gesprochen

Neu!

Fertige Wirthschafts-Kleider

Neu!

4 Mark.

aus bestem Gingham und solidester Ausführung, bestehend aus Rock und Blouse mit gezogenen Brust- und Rückenfaalten nebst Stoffgurt. Grosse Auswahl in Streifen und Karros, hell und dunkel.

A. Huth & Co., Halle a. S.

4 Mark.

Otto Knoll's Herren-Garderobe,

Leipzigerstraße 87/88 (im Sackbräu),

empfiehlt sein großes Stofflager zur Anfertigung seiner Herren-Garderobe nach Maß unter Garantie für besten Sitz und Haltbarkeit.

Große Auswahl in fertigen Habelocks, Jagenzollern- u. Regenmänteln, Joppen in Lüste, Reinen u. Stoff, complete Anzüge, einzelne Hosen in Stoff, Hamburger Leder u. Zwirn. Prinzip des Geschäfts: nur gute reelle Waare für möglichst billigen Preis.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen

aus starkem pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit leinenähnlichem Webstoff überzogen, sehen ganz wie Leinewäsche aus.

Mey's Stoffkragen übertreffen die Leinenkragen dadurch, dass sie niemals kratzen oder reiben, wie es schlecht gebügelte Leinenkragen stets thun.

Mey's Stoffwäsche steht in Bezug auf Schnitt und bequemes Passen trotz ausserordentlicher Billigkeit unerreicht da. Sie kostet kaum mehr als das Waschlöcher leinere Wäsche und beiseitigt doch sowohl alle Differenzen mit der Wäscherin, als auch den Aerger der Hausfrau über die beim Waschen oder Plätten verlorbene Leinewäsche.

Mey's Stoffkragen sind auch ganz besonders praktisch für Knaben jeden Alters.

Auf Reisen ist Mey's Stoffwäsche die bequemste, weil ihr für das Mitführen der benutzten Wäsche fortfällt. Jeder Kragen kann eine Woche lang getragen werden.

Beliebte Formen.

| | | |
|---|---|---|
|  GOETHE III (durchweg gedoppelt) ungefähr 5 cm hoch. Dtzd.: M. -95. |  LINCOLN B Umschlag 5 cm breit. Dtzd.: M. -65. |  SCHILLER III (durchweg gedoppelt) ungefähr 4 1/2 cm hoch. Dtzd.: M. -90. |
|  HERZOG III Umschlag 7 1/4 cm breit. Dtzd.: M. -95. |  COSTALIA III conisch geschnitten, Kragen, ausserord. schön u. bequem. Breite 10 cm Umschlag 7 1/2 cm breit. Dtzd.: M. -95. |  FRANKLIN III 4 cm hoch. Dtzd.: M. -65. |

ALBION III
ungefähr 5 cm hoch.
Dtzd.: M. -75.

Fabrik-Lager von MEY's Stoffwäsche in

Halle bei: Hugo Winkler, Schmeerstr. 17/18 — Ed. Engler, gr. Ulrichstr. 34 — R. Böttcher, gr. Ulrichstr. 18 — Gust. Hildebrand, Leipzigerstr. 82 — Wilh. Schwarz, Leipzigerstr. 20 — F. Müller, Leipzigerstr. 31 — Th. Löbeling, Schmeerstr. 20 — Albin Hentze, Schmeerstr. 39 — C. A. Böhm, Geiststr. 53 — Helm. Gundlach, Breitestr. 32 — Albert Plautsch, Friedrichstr. 2 — E. Kressmann, Sophienstr. 7 — A. Bonnardt, gr. Steinstr. 49 — C. A. Grunewald, Schmeerstr. 20 — C. Obstfelder, alter Markt 14 — H. Broschneider, Mauergasse 3 — Carl Pritschow, Albrechtstr. 17c — Karl Berger, Geiststr. 23 — Carl Th. Plötz, Gr. Ulrichstr. 52 — Rob. Plötz, Leipzigerstr. 18 — E. Lehmann, Lessingstr. 6e — in **Giebichenstein** bei: Paul Rühlmann, Papierhdg. — O. Hansi, Buchbinderei — Otto Rausch, Geiststr. 11/12 — in **Teuschen** bei: Otto Thieme,

oder direkt vom Versand-Geschäft MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz.

Gänzlicher Ausverkauf.

Zu bedeutend ermäßigten Preisen empfehle ich: schwarze Cachemire und gemusterte Stoffe, sowie colorierte Kleiderstoffe in glatt, carree und gestreift. Ferner zu enorm billigen Preisen die großen Vorräthe in Inletts, Bettzeugen, Betttüchern, Bettfedern, Leinen, Hemden, Tischen, Shirts, Gardinen, Tischtüchern, Handtüchern, Taschentüchern und viele andere Artikel.

Mechanische Weberei J. Bräude

Großer Schlamm 10 B.

! Saison-Ausverkauf!

Der vorgerückten Saison wegen stelle zum Ausverkauf: Regenmäntel, Jackets, Umhänge, Tricot-Tailen, Morgenröcke u. Jupons.

Ferner einen großen Posten wolln. Kleiderstoffe. Um mit diesen Waaren schnell zu räumen, habe die Preise außergewöhnlich niedrig gestellt.

Alex Michel

45 Kleinmülden 45.

Kleiderstoff-Reste bedeutend unter Preis.

Außer Zimmer-Arbeiten übernehmen alle Arten, Brunnen, Pumpen, Mäher und Erdbohr-Arbeiten. Ausführung von Wasserbauten, Hammerarbeiten etc., sowie leihweise Ueberlassung von Geräthen hierzu.

Alb. Zabel & Sohn, Zimmer- und Mährmeister.

Neueit.

Schutzhülse für Steinstitute.

Diese Schutzhülse (A 10 Pf. im Verkauf) für Feder- und Steinstitute passt, verhindert das lästige Zerbrechen der Schülerröhre und gestattet auch mit Stücken das Schreiben auf der Tafel, wobei der Schüler einen handlichen Griffel in der Hand behält und die schlechte Haltung des Zeigefingers beseitigt wird.

Im en gros (vom Groß ab) mit Rabatt zu beziehen durch **A. Resch, Berlin C.,** Straßauerstr. 58, I.

Glasmalerei-, Kunstglaser-, Glasätherei- und Handbläser-Institut

von **Aug. Otto & Co.,**

Halle a. S., Martinsgasse 26,

empfehlen sich zur Anfertigung aller in dieses Fach schlagenden Arbeiten.

Specialität in Glasmalerei

Gemalte Fenster für Kirchen und Profanbauten. Etzen und Koffenanschläge auf Verlangen.

Linoleum-Rester,

bestes Fabrikat, zum Belegen von Treppen vorzüglich geeignet, per Quadratmeter 2 Mark.

Gebr. Buttermilch, Halle a. S., Schulmeister 508.

Weinhandlung Leipzigerstr. 6

empfehlen: Guten Rotwein à 70 und 120 A bis 4 A, Rheinweine von 110 A bis zu den feinsten Gewächsen, Italienischer Weißwein à 270, Tokayer à 240, 1/2 Pf. 120, besonders für Fremde zu empfehlen. — Ganz alten Cognac beimer Dombachauer 10—12 A, sowie alle Sorten guten Weiß- und Rothwein zu mäßigen Preisen; ff. alten Jamaica-Rum, Cognac, Gimp beerlimonade; feinen Champagner, beste deutsche u. französ. Marken.

Königl. Bad Lauchstädt.

Sonntag den 21. Juni er. Nachmittag: Grosses Concert. Anfang 3 Uhr. Theater: Der Pfarrer von Kirchfeld. Anfang 5 Uhr. Schauspiel in 5 Akten.

Abends: **Ball im Karsaal.**

Table d'hôte, Speisen à la carte zu jeder Tageszeit. Weine aus den besten namhaftesten Quellen. Neben Dienstag, Mittwoch und Freitag Nachmittag: Concert. Anfang 4 Uhr. **Max Schwarz,** Badrestauranteur.

Für den Anzeigenthell verantwortlich: W. König in Halle.

Jul. Blüthner's
Pianoforte-Magazin
Reparatur-Anstalt.
Halle a. S., Poststr. 15, I.
Lager von Harmoniums.



Kasseler Kunstfärberei

Färberei u. Reinigung für Damen- u. Herrenkleider, Möbelstoffe, Seide, Sammet, Federn u. f. w.

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 24.

Wäscherei f. Gardinen, Decken, Spitzen u. Leppiche, Auspressen von Blüsch, Sammet, Seide u. Rip.

Chemische Reinigungsanstalt

Internationale

Kunst-Ausstellung

BERLIN 1891

im Landes-Ausstellungs-Gebäude am Lehrter Bahnhof

Täglich geöffnet von 9 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Abends

Eintrittsgeld 50 Pf. — Montags 1 Mk.



Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.